

Aus unserer Sicht

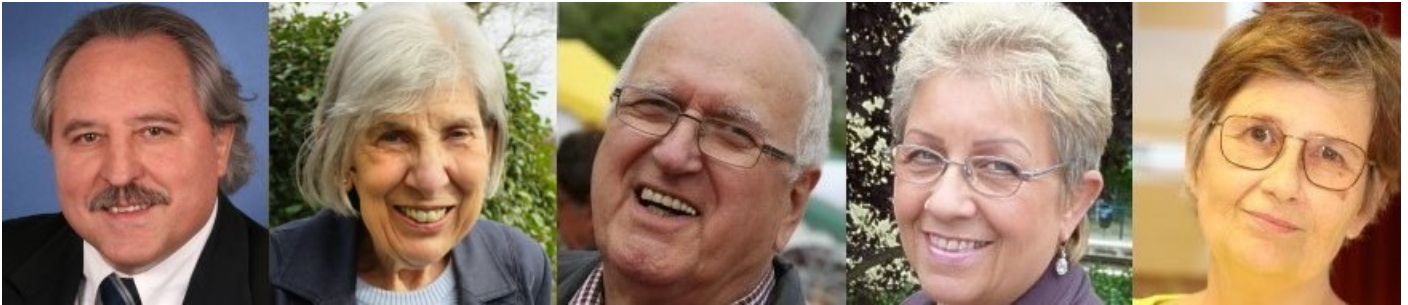
Online-Nachrichten der SPD-Senioren Darmstadt



Ausgabe Nummer 2 vom 28. Februar 2021

5 x 3 Stimmen für unsere Kandidaten

Votum für unsere aktiven Vorstandsmitglieder



Toni Oblaski
Platz 17

Inge Ordegel
Platz 41

Klaus Wieland
Platz 58

Maria Ott
Platz 63

Brigitte Vallentin
Platz 67

71 Stimmen sind insgesamt zu vergeben

Am besten innerhalb der SPD-Liste kumulieren

Ihr könnt an jeder Kandidatin, jedem Kandidaten eine bis maximal drei Stimmen vergeben, bis die Gesamtstimmenzahl von 71 erreicht ist. Das entspricht der Gesamtstärke der zu wählenden neuen Stadtverordnetenversammlung. Schaut Euch bitte auch die Namen der bisher gut arbeitenden Stadtverordneten an. Gebt jungen Genossinnen und Genossen eine Chance!

Interview mit Toni Oblaski

Lieber Toni, Du gehörst dem anerkannt aktiven Ortsverein Kranichstein mit dem überall bekannten und beliebten Vorsitzenden und Stadtverordneten Santi Umberti (Platz 13 der SPD-Liste) an. Welche Aufgaben hast Du dort kommunalpolitisch übernommen?

Als Stellvertreter von Santi Umberti ist es sicherlich eine der Aufgaben den Vorsitzenden zu unterstützen und zum Wohle des Ortsvereins und damit auch dem Stadtteil gegenüber beizutragen.

Kommunalpolitisch war und bin ich, man kann sagen seit Jahrzehnten, in verschiedenen Bereichen der Stadtteilpolitik eingebunden. Sei es als Mieterbeirat einer Wohnbaugesellschaft, Mitglied im Projekt „Soziale Stadt Kranichstein“, Mitglied im Projekt „LOS“, im Ortsgericht Kranichstein, als Vorstandsmitglied im Sportverein oder in persönlichen Beratungsgesprächen mit der Bewohnerschaft vor Ort. Meine politischen Schwerpunkte sind Kinder- und Jugendpolitik, Gesundheit und Bildung sowie Soziales und Senioren.

Als Kinderbeauftragter der Stadt hast Du Dir einen Namen gemacht. Welche Vorstellungen hast Du für die ältere Generation?

Wir haben unseren älteren Menschen sehr viel zu verdanken, auch, dass wir heute so leben können wie wir leben. Sie haben sehr viel geleistet. Davon profitieren nachfolgende Generationen.

Meine Vorstellung ist, dass ältere Menschen solange wie es geht in ihrer eigenen Wohnung und Umgebung leben, begleitet und versorgt werden können. Ihre Wohnungen müssen ohne Kostenaufwand für sie in seniorengerechte Wohnungen umgerüstet werden. Auch müssen ausreichende Betreuungsangebote hinsichtlich sozialer, pflegerischer und gesundheitlicher Dienstleistungen gewährleistet sein. Das selbständige wohnen muss so lange wie möglich örtlich gesichert sein. Meine Mutter und auch meine Schwiegermutter konnten

Fortsetzung Seite 2

Interview mit Toni Oblaski, Fortsetzung von Seite 1

weit über ihre 90 Jahre in ihren Wohnungen und Umgebung bleiben, weil beide dies auch so wollten.

Ebenso ist es wichtig, dass ältere Menschen wegen Essen nicht zu einer Tafel gehen müssen. Das ist für unser Land und auch für eine Stadt einfach menschenunwürdig. Ich versuche immer den jungen Menschen beizubringen, dass wir gemeinsam Respekt und Verantwortung unserer älteren Generation gegenüber aufzubringen haben.

Die Pandemie hat gezeigt, dass in Seniorenheimen noch viel getan werden muss. Was hast Du für Vorstellungen?

Das ist ganz einfach zu beantworten. Unsere Seniorenheime dürfen nicht zu Finanzprojekten für Investoren werden. Es kann nicht sein, dass unsere älteren Menschen aufgrund von Gewinnmaximierung von Spekulanten von unterbezahlten, entkräftetem Personal in Unterzahl begleitet und betreut werden müssen. Hier ist

der Gesetzgeber gefordert, darauf zu achten, dass die Grundrechte des Menschen eingehalten werden. Die Würde des Menschen zu achten; das Recht auf Leben und Unversehrtheit sowie deren Freiheit. Wir benötigen mehr qualifiziertes Personal, das dementsprechend ihr Einkommen erhält, sowie unterstützende Hilfskräfte, die qualifiziert und ausgebildet sind. Es muss möglich sein, dass Senioren auch in einer Pandemiezeit ihren Besuch erhalten dürfen und nicht isoliert werden. Dafür müssen jederzeit kostenfreie Schnelltests für alle Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.

„Ich gebe gerne jungen Menschen meine Erfahrungen weiter und bin froh, wenn diese übernommen und weiterentwickelt werden. Neben politischen und gesellschaftlichen Erfahrungen aus der Vergangenheit sind es aber auch rein praktische Dinge, die ich gerne an nachfolgende Generationen weitergebe.“

Teilerfolg:

Haltestelle Schiebelhuthweg bekommt Sitzgelegenheit



Wir haben beim Mobilitätsamt nachgehakt. Es kommen Bänke. Die notwendigen Überdachungen der Haltestellen werden später folgen. Bewohner/innen des Heimes und Besucher werden sich freuen.

GdE Gesellschaft für diakonische Einrichtungen in Hessen und Nassau mbH
Louise-Dittmar-Haus
Alten- und Pflegeheim



80-jähriger Veteran

Herbert Nowak spielt auf vielen Geigen

Unser langjähriger stellv. Vorsitzende Herbert Nowak ist u.a. Schiedsman und Chef der TG Bessungen.

IMPRESSUM

Vorstand der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus Darmstadt. ViSdP: Ortrud Mucha und Klaus Wieland.

E-Mail: vorsitzende@spd-senioren-darmstadt.de





Seniorenberatung in allen Stadtteilen

SPD-Senioren: Vereinsamung entgegenwirken

„Ältere werden sich an die früher übliche Institution einer Gemeindegeschwester erinnern,“ die beiden Vorsitzenden der SPD-Senioren Ortrud Mucha und Klaus Wieland heben damit auf die neue Form der „Gemeindegeschwester 2.0“ ab.

Im Haushalt hatte das Land Hessen dafür in den Haushaltsjahren 2018 und 2019 jeweils 1,85 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Innerhalb der Stadt Darmstadt hat Wixhausen davon profitiert. „Unter DRK-Trägerschaft läuft es hier sehr gut,“ meinen Mucha und Wieland. Das DRK nennt den Service konsequenterweise Seniorenberatung. Die unter der offiziellen Bezeichnung „Gemeindegeschwester 2.0“ arbeitende Seniorenberatung wirkt in erster Linie beistehend und entlastet zum Beispiel den Pflegestützpunkt und Hausarztpraxen. Das Modell hat auch in anderen südhessischen Gemeinden großen Zuspruch bekommen, so zum Beispiel in Nauheim und Rüsselsheim im Kreis Groß-Gerau. „Im Alter brauchen viele Seniorinnen und Senioren Ansprechpartner, die sich direkt vor Ort zum Beispiel bei Hausbesuchen unter anderem ein Bild über die Versorgungssituation machen.“

Man kennt sich oft persönlich und kann unmittelbar mit Rat und Tat eingreifen,“ sagen die SPD-Senioren. „Gerade im Corona-Lockdown leiden vor allem alleinstehende ältere Menschen an Vereinsamung und brauchen das Gespräch.“



Offener Brief der SPD-Senioren zum Nordbahnhof "Schandfleck ohne Barrierefreiheit"

„Wer sich den Darmstädter Nordbahnhof anschaut, ist entsetzt,“ sagen die beiden Vorsitzenden der Darmstädter SPD-Senioren Ortrud Mucha und Klaus Wieland. „Wände beschmiert, schmutzig, einfach katastrophal und mit hohen Treppen ohne Barrierefreiheit.“ Bis 2022 müssen laut Personenbeförderungsgesetz Haltestellen barrierefrei ausgebaut werden.

In einem offenen Brief wenden sich die SPD-Senioren jetzt an Oberbürgermeister Jochen Partsch, die DB Netz der Deutschen Bahn AG und an die Geschäftsleitung der Merck KGaA.

Im Anschreiben wird mit einem Foto sowohl die nicht vorhandene Barrierefreiheit wie der erschreckende Zustand dokumentiert. Über den Standort der Aufzüge gibt es zwischen der Deutschen Bahn AG und der Stadt Darmstadt Differenzen. Barrierefreiheit und Sanierung sollten trotz aller Differenzen oberste Priorität haben, meinen die SPD-Senioren. Weiter im Wortlaut: „Wir haben den Weltkonzern Merck in diesen offenen Brief genommen, weil wir uns von dort Unterstützung erhoffen. Die Merck-Gebäude entlang der Frankfurter Straße wurden repräsentativ hergerichtet und wenige Meter weiter südlich erwartet Besucher/innen der heruntergekommene Nordbahnhof! Das kann unserer bedeutenden Firma Merck nicht gleichgültig sein. Wir geben weiter zu bedenken, dass der Zustand dieses Bahnhofes einer Wissenschaftsstadt unwürdig ist. **Im Interesse der älteren und behinderten Mitbürger bitten wir um vorrangige Herstellung von Barrierefreiheit an diesem nicht unwesentlich frequentierten Bahnhof.“**

Kommentar

Von Klaus Wieland

Drei Geißeln der Menschheit

Die Corona-Pandemie lenkt von zwei anderen Überlebensproblemen der Menschheit ab: Klimawandel/Klimakatastrophe und Nationalismus in allen Facetten. Dazu gehört der sogenannte „Populismus“ und Rechts extremismus mit Rassismus. Lassen wir uns nicht vom Abgang Trumps täuschen. Diese in Teilen primitive Form des Populismus ist damit lange nicht passe.

Vor Jahren hat man mich belächelt, wie ich von einem Anteil rechtsextremistischem Gedankengut in Deutschland von 20 bis 25 Prozent sprach. Die AfD hat alles erst wieder hoffähig gemacht. Das sind nicht nur „Politikvereinfacher“ - der Großteil der AfD-Wähler hat die alte politische Heimat wiedergefunden. Heribert Prantl von der „Süddeutschen“ schreibt: „Das Hanauer Attentat vor einem Jahr war der dritte rechtsterroristische Anschlag in Deutschland innerhalb von neun Monaten – nach der Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke am 1. Juni 2019 und dem Attentat in Halle am 9. Oktober 2019. Der Täter hinter den Tätern ist der Rassismus. Er ist das braune Virus, er ist das Virus R. Das Virus R. ist so gefährlich wie Corona. Es verdunkelt die Jahrhunderte. Es hat zig-Millionen Menschen das Leben gekostet; und es wütet immer noch.“ -Zitatende- Für den ehemaligen französischen Staatspräsidenten François Mitterrand führt Nationalismus zwangsläufig zum Krieg. Dafür gibt es genug Beispiele, wie auf dem Balkan, im Nahen Osten oder Aserbaidschan.

Liebe Leserinnen und Leser, beendet die Verharmlosung von Rassismus und Nationalismus. Tretet den ewig Gestrigen entgegen. Damit tut Ihr alle etwas Gutes für den inneren Frieden und gegen die Kriege auf der Welt.

Den Wandel sozial gestalten

Auszüge aus dem Wahlprogramm

Antragsrecht für Interessenvertretung für ältere Menschen schaffen

Im September 2015 wurde unter anderem auf unsere Initiative hin in Darmstadt erstmalig eine Interessenvertretung für ältere Menschen gewählt, welche die Interessen der Darmstädter*innen über 60 Jahren vertritt. Derzeit gibt sie vor allem Stellungnahmen zu allen wichtigen Angelegenheiten, die ältere Menschen betreffen, ab. In den Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung hat sie Rede- und Vorschlagsrecht. Die SPD wird das Vorschlagsrecht zu einem Antragsrecht erheben, damit Anliegen direkt in den zuständigen Ausschüssen und Stadtverordnetenvers. adressiert werden können.



Seniorentag. V.l.: Herbert Nowak, Maria Arnoldt, Inge Ordegel, Klaus Wieland und Dr. Wolfdietrich Schulze

Medienarbeit für Seniorinnen und Senioren intensivieren

Für Senior*innen hat das Internet zur Bildung, aber auch für den Kontakt mit Familie und Freund*innen eine zunehmende Bedeutung. Alter darf daher kein Zugangshindernis zu den Möglichkeiten der neuen Medien darstellen. Die SPD wird Fortbildungen im Themenkomplex Digitalisierung, sicherer Umgang im Internet und mit Smartphones, Nutzung von Cloud-Diensten und weiteren Themen an der Volkshochschule, den Alten- und Servicezentren und Stadtbibliothek ermöglichen.

Bedarfsplan für Barrierefreiheit erstellen

Bei der Gestaltung des öffentlichen Raums in Darmstadt ist die Barrierefreiheit nicht gegeben. Dies betrifft vor allem bauliche Aspekte von Plätzen, die Haltestellen für den ÖPNV und öffentliche Toiletten, aber auch Aufzüge und Ampelanlagen mit fehlenden akustischen und taktilen Signalgebern. Bei Plätzen und Haltestellen fehlen darüber hinaus Blinden-Leitsysteme und Zugangsmöglichkeiten für Rollstuhlfahrer*innen und stark gehbehinderte Menschen. Auch sind einige Sportstätten, Kulturinstitutionen, Schulen und städtische Kitas nicht für alle nutzbar. Die SPD wird daher einen Bedarfsplan für Barrierefreiheit erstellen, aus dem sich die umzusetzenden Sanierungsmaßnahmen ergeben.



Der Luisenplatz ist der zentrale Platz in Darmstadt und der wichtigste Verkehrsknotenpunkt. Fast alle Bus- und Straßenbahnlinien kreuzen ihn und er beherbergt mit dem Langen Ludwig eines der Wahrzeichen Darmstadts. Trotzdem können ihn viele Menschen nicht nutzen. Der Luisenplatz ist voller Hindernisse und nicht barrierefrei.

Nun hat die SPD die Probleme aufgelistet, aus der sich eine klare Konsequenz ergibt: Der Luisenplatz muss dringend umgestaltet werden.

„Der Luisenplatz ist zentral und trotzdem für viele Menschen praktisch nicht nutzbar“, sagt der SPD-Vorsitzende Tim Huß. „Das Kopfsteinpflaster, das fehlende Blindenleitsystem, die veralteten Haltestellen sowie Ketten, Stehlen und Infotafeln sind für einige Menschen unüberwindbare Barrieren. Dadurch wird die Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Mobilitätseinschränkungen stark eingeschränkt. Wir wollen den Luisenplatz grundsätzlich neugestalten und dabei die Aspekte Aufenthaltsqualität, Begrünung und natürlich Barrierefreiheit in den Vordergrund stellen.“

Wo die Probleme liegen, hat Carolin Simon nun untersucht und skizziert. Simon ist im SPD-Spitzenteam und arbeitet in einem Darmstädter Planungsbüro. „Wir wollen dem Luisenplatz eine neue Dynamik und Individualität geben“, sagt Simon. „Er soll für alle Menschen nicht mehr nur ein stressiger Umsteigepunkt sein, sondern ein Ort, an dem man sich gerne aufhält, mit neuen urbanen Qualitäten. Dabei muss das Thema Inklusion und Universal Design immer klarer Bestandteil der Planungen sein. Wir gestalten Plätze und Straßen für die nächsten Jahrzehnte, wenn nicht länger. Dieser Aufgabe müssen wir durch gründliche und vorausschauende Planung gerecht werden. Nur inklusive Planung ist auch soziale Planung. Der Luisenplatz ist eine Herausforderung. Aber er kann so viel mehr!“

Die Platzgestaltung legt derzeit den Fokus auf einen geometrischen Bodenbelag, dessen Zusammenhang jedoch nur von oben ersichtlich wird. Das Muster reagiert nicht auf die Schienen und Busspuren. „Es gibt weder visuelle noch taktile Leitsysteme, die Menschen mit Seheinschränkungen sicher über den Platz navigieren“, sagt Simon. „Die Oberfläche ist durch das kleinteilige Pflaster uneben und bei Regen rutschig. Das macht es Menschen mit Mobilitätseinschränkungen schwer, den Platz zu passieren.“

Ein übergeordnetes Problem für Menschen mit Mobilitäts- und Seheinschränkungen stellen zudem die zahlreichen Hindernisse auf dem Platz dar. „Ein klares Konzept für die Stadtmöbel wäre hier nicht nur optisch eine Verbesserung: Die Bündelung von Funktionen im Sinne des Universal Design sowie eine klare Zonierung der verschiedenen Nutzungen tragen zur besseren Orientierung bei“, so Simon. Dazu braucht es zwingend ein übergeordnetes Leit- und Orientierungssystem.

Die Haltestellen bieten bei schlechtem Wetter zu wenig Unterstellmöglichkeiten. Zudem ist nicht auf Anhub ersichtlich, wo eigentlich welche Bahn oder welcher Bus fährt. „Wir brauchen großzügigere und klar zugewiesene Haltepunkte“, fordert Simon. „Der Einstieg in Bus und Bahn ist ebenfalls ein großes Problem. Im Moment ist er nicht barrierefrei möglich. Ob eine Lösung auf dem Platz denkbar wäre oder eine Entzerrung der Haltepunkte in die umliegenden Räume notwendig wird, müssen wir untersuchen. Möglicherweise muss eine Haltestelle in die Obere Rheinstraße oder die Untere Luisenstraße verlegt werden.“

Eine weitere Herausforderung ist der klimaresiliente Umbau des öffentlichen Raums. „Das ist vor allem in der stark verdichteten Innenstadt zwingend nötig“, sagt Huß. Die beiden Brunnen auf dem Luisenplatz können helfen und ein angenehmes Mikroklima fördern. Die Ränder des Platzes sind schwach begrünt und haben ihr volles Potenzial noch nicht ausgeschöpft. „Mehr Flora und vor allem mehr Sitzgelegenheiten wären hier ein klares Plus. Auch eine Fassadenbegrünung müssen wir diskutieren und fördern“, so Huß. „Das gilt auch für die Fassade des Luisencenters. Von mir aus können die Bürgerinnen und Bürger auch mit Pflanzen erschlagen werden, bevor sie einkaufen gehen. Für die Schaffung einer solchen Oase im Zentrum müssten sich Stadt und Eigentümer zusammensetzen.“

Nachdem der 2016 beschlossene Ideenwettbewerb für die Innenstadt bis heute nicht stattgefunden hat, erhofft sich die SPD einen neuen Impuls für die Innenstadtentwicklung. „Bei allen Schwierigkeiten, die der Luisenplatz mit sich bringt: Die Gestaltung ist ein großes soziales Problem, das nicht ständig ausgeklammert werden darf. Auch mit Blick auf den Einzelhandel hilft eine echte Aufwertung mehr als jeder Brief des Oberbürgermeisters.“ Der Denkmalschutz steht dem nicht im Wege, auch wenn das immer wieder behauptet wird. „Der Luisenplatz steht schon lange unter Denkmalschutz, aber als Gesamtanlage“, so Huß. „Daher wurde er im Laufe der Jahrzehnte immer wieder umgebaut, nur nicht immer sinnvoll. Wir wollen jetzt das große Rad drehen und einen Luisenplatz für Alle schaffen.“